

Nr. 171

### INHALT

18.12.2012 - 07.01.2013

#### Parlamentarier zu stark unter Druck? 3

Im StuPa ging es um die Beitragsordnung. Nach über vier Stunden Diskussion kam es zu einer Einigung, mit der sich einige Parlamentarier und AStA-Referenten sich nicht zufrieden zeigten. Sie fühlten sich unter Druck gesetzt oder sogar erpresst.

#### In der Weihnachtsbäckerei Teil II 5

In unserer Weihnachtsbäckerei gibt es diesmal Bärenatzen und Macadamia-Cookies. Diesmal zwar keine Plätzchenklassiker, aber dafür super lecker und auch optisch ein Genuss.



#### Der Hobbit 8

Ob Rätsel in der Finsternis, silbequetschende Trolle oder monumentaler Rückblick auf das alte Zwergenreich - der Hobbit kann mit vielen Geschichten und in der zweiten Hälfte mit viel Action aufwarten.



## Weltuntergang und Fußball

### Wissen war Macht beim 4. Paderborner Science Slam

**Der Paderborner Science Slam, präsentiert von Lektora und universal, ging am 5. Dezember in die vierte Runde. Im ausverkauften Foyer des Heinz Nixdorf Instituts wurde Wissenschaft unterhaltend und verständlich an den Zuschauer gebracht. Mit einer „Geschichte vom Lemur und der Maulwürfin“, „Instrumentierten Implantaten“, dem Paternoster-Effekt, Datenschutz oder einem bevorstehenden Weltuntergang versuchten die Teilnehmer, das Publikum von sich zu überzeugen. Zwei der Teilnehmer meisterten diese Aufgabe mit Bravour und durften sich den ersten Platz teilen, der ein GEO-Abonnement für ein Jahr beinhaltete.**

Das HNI-Foyer war bis auf den letzten Platz ausverkauft.

Ausgelassene Stimmung herrschte im Publikum. Das Moderatorenduo, bestehend aus Karsten Strack und Christian Niemann, harmonisierte perfekt und stimmte das Publikum auf das bevorstehende Spektakel ein. Sie erklärten dem überwiegend Science-Slam-unerfahrenem Publikum die Regeln und Vorgehensweise: Jeder der fünf Teilnehmer hatte eine Vortragszeit von zehn Minuten und jegliche Hilfsmittel waren legitimiert, ob eine

Powerpointpräsentation oder wie in einem Fall ein Fußball. Die Bewertung wurde vom Publikum durchgeführt. Fünf Freiwillige bekamen eine Punkte-tafel mit Wertungen von eins bis zehn und stimmten nach jedem Vortrag für den jeweiligen Teilnehmer ab. Die jeweils höchste und niedrigste Wertung fielen weg.

Gewonnen haben dieses Mal gleich zwei: Dr. Peter Westerhoff und Christoph Vogelsang mit jeweils 24 Punkten. Dr. Peter Westerhoff, der den

Wettstreit auf hohem Niveau begann, begeisterte mit seinem Vortrag zu „Instrumentierten Implantaten“, die weder etwas mit Musik, noch mit Brustimplantaten zu tun haben. Er ist promovierter Medizintechniker am Julius-Wolff-Institut der Berliner Charité und Drittplatzierter der Deutschen



Die beiden Gewinner:  
 Dr. Peter Westerhoff und Christoph Vogelsang

Science-Slam-Meisterschaften. Mit einer sehr bildhaften Präsentation, der Verwendung eines Fußballs und kurzen Clips aus der Welt des Fußballsports, führte er mit Witz und derbem Humor durch seinen Vortrag. Mit seinen Kollegen, eingeführt als Team des „Pimp my Implant“, entwickelt er Implantate, die Einen im höheren Alter mobil machen sollen. Gelernt hat das Publikum bei diesem Vortrag auch etwas: „Trin-

weiter auf Seite 2

## Vive la France

Weihnachten gibt alle Jahre wieder Anlass zu Nostalgie: Kinder, Kinder, wie die Zeit vergeht! Gesäuselt aus Großmutterns Mund klingt solch pathetischer Anflug vielleicht noch ansatzweise positiv, aber von einem ERASMUS-Studenten hört es sich meistens wehleidig an. Für viele ist der Auslandsaufenthalt jetzt schon vorbei. Ein Semester ist und bleibt einfach viel zu kurz, um ein anderes Land zu entdecken. Zum Glück bleibe ich noch für das nächste Semester in Le Mans. Dank den Kapriolen der französischen Administration haben wir nicht mal mehr Klausuren vor den vacances de Noël. Auf geht's also Richtung Deutschland. Der Weg zurück führt dabei zuerst über Paris, denn in Frankreich führen alle Wege nach Paris. Eine Odyssee durch ein endloses Labyrinth an Metrotunneln beginnt. Von der Decke lacht dabei alle 20 Meter das Kameraauge, durch das dich Big Brother beobachtet – George Orwell lässt grüßen. Hier trifft außerdem das Klischee vom gestressten Pariser voll ins Schwarze. Niemand hastet so gekonnt wie sie durch die engen Metrogänge, ohne dabei das Baguette unter'm Arm zu verlieren. Kein Wunder, dass jedes Jahr Dutzende japanische Touristen vom "Paris-Syndrom" geheilt werden müssen, dem Trauma, dass ihre "Stadt der Liebe" eigentlich auch nur eine graue und hektische Metropole ist, wie viele andere auch. Zwar sieht man immernoch überproportional viele knutschende Pärchen an jeder Strassenecke, doch wirkt dies gleich weniger romantisch, wenn Pariser Businessleute großen Schrittes vorbeihasten. You love Paris, but does Paris love you? Das ist hier die Frage. Für mich geht es jedoch weiter nach Montparnasse, Umschlagsbahnhof für Reisende aus und in alle Richtungen. Ich lasse mich durch die Soldaten nicht irritieren, welche über den Bahnsteig spazieren, ihre Waffe im Anschlag. Wie weit ist es noch her mit Liberté, Egalité, Fraternité in einer Gesellschaft, die sich dem modernen Sicherheitsdenken nicht verweigern kann? Hoffen wir, dass sich wenigstens an Weihnachten die Leute ein bisschen auf Frieden und Miteinander zurückbesinnen. (if)

Fortsetzung von Seite 1

ken ist besser als Anstoßen“, denn ein Glas mit ausgestrecktem Arm zu halten ist belastender, als es an den Mund zu führen. Zumindest für die Gelenke.

Der zweite Gewinner beschäftigte sich mit dem bald kommenden Weltuntergang. Allerdings nicht mit dem mayaprohezeiten Untergang, sondern dem im nächsten Jahr. Dieser wird durch die dann anstehende Pisa-Studie herbeigeführt. Christoph Vogelsang ist an der Universität Paderborn wissenschaftlicher Mitarbeiter in der AG Didaktik der Physik und hält die Lehrassistenten in der Experimentalphysik und Didaktik inne. Locker und leicht verständlich erklärte er „Die wahre Apokalypse“. Vorgestellt wurden die Hintergründe und Probleme der Pisa-Studie und anderer

Bildungstests. Er stellte Testgütekriterien auf und erklärte, wie eine Kontrolle solcher Leistungsuntersuchung solcher Tests funktioniert. Es gäbe diese Tests für Schüler, um zu überprüfen, wie es um ihre Lesekompetenz, mathematische Kompetenz und wissenschaftliche Grundbildung stehe. Wie die einzelnen Länder abschneiden, würde in einer Tabelle dargestellt. Außerdem stellte Vogelsang Fußball-Vergleiche an. In beiden Fällen wäre es ganz schrecklich, wenn das eigene Land nicht im ersten Drittel der Tabelle stände. Für Lehrer gäbe es solche Tests auch. Mit ihnen solle überprüft werden, wie sie lehren würden und wie es um ihre Bildung stünde. In dem Vortrag hat der Zuschauer ebenfalls etwas gelernt. So könne man bei jedem Test fragen, ob er objektiv, reliabel und valid sei oder ob er geändert werden müsse. Geht die Welt denn wirklich wegen der Pisa-Studie im nächsten Jahr unter? Laut

Christoph Vogelsang „höchstens ein ganz kleines bisschen“.

Außerdem waren André Lampe, Prof. Dr. Peter E. Fäßler und Jun.-Prof. Dr. Christoph Sorge mit am Start. André Lampe, Doktorand am Institut für Chemie und Biochemie der FU Berlin, erklärte mit Hilfe der „Geschichte vom Lemur und der Maulwürfin“ die Arten des Mikroskopierens bei einem modernen Bluttest. Die Maulwürfin stellte das Konfokal-Fluoreszenz-Mikroskop dar, welches einzelne Teilchen, allerdings nicht das Ganze „sieht“. Der Lemur hingegen, als

Weitfeld-Fluoreszenz-Mikroskop, erkennt das große Ganze, kann allerdings keine Einzelheiten ausmachen. Prof. Dr. Peter E. Fäßler, der am Historischen Institut der Universität Paderborn



Die Bewertung der Slammer brachte dem Publikum viel Freude

die Professur für Neueste Geschichte mit Schwerpunkt Zeitgeschichte innehält, erklärte den Paternoster-Effekt in der Globalisierung. Jun.-Prof. Dr. Christoph Sorge arbeitet am Institut für Informatik an der Universität Paderborn und stellte dem Publikum die Frage „Datenschutz: Warum?“. Dieses Thema betraf jeden Zuschauer und hat unabhängig vom Fachbereich Aktualität. Wie kann man seine Daten schützen? Privatdaten würden, unter Verwendung von „Magie mit vielen Formeln“, verschlüsselt. Genau darum kümmere er sich.

Insgesamt war es ein sehr gelungener Abend. Wissen wurde mit viel Spaß und Freude vermittelt. Jeder Zuschauer hat sicher das eine oder andere mit nach Hause genommen. Wir von der **universal** freuen uns schon auf den nächsten Science Slam, hoffentlich wieder mit euch. (las)

## Parlamentarier zu stark unter Druck?

### Streit um die Beitragsordnung im Studierendenparlament

**Am 5. Dezember 2012 traf sich das StuPa, um über die Beitragsordnung für das kommende Semester zu entscheiden. In dieser wird festgelegt, welche Beträge die einzelnen Studierenden im Semester überweisen müssen, um an der Universität Paderborn eingeschrieben zu bleiben. Unter anderem geht auch ein Beitrag an den AStA, welchen dieser im Sinne der Studierendenschaft einsetzen soll. So erhalten etwa auch Fachschaften, Projektbereiche und Initiativen ihre Anteile. Nach über vier Stunden Diskussion kam es zu einer Einigung bezüglich seines Betrages, mit der sich einige Parlamentarier und AStA-Referenten nicht zufrieden zeigten. Sie fühlten sich unter Druck gesetzt oder sogar erpresst.**

Die Sitzung drohte schon am Anfang zu scheitern. Für die anstehende Beitragsordnung für kommendes Semester war eine Zweidrittelmehrheit des Parlaments erforderlich. Bei 22 Mitgliedern macht das 15 Parlamentarier, deren Anwesenheit erforderlich war. 13 Anwesende zu Beginn waren zwei zu wenig. Nach einigen Telefonaten kam das Parlament auf exakt 15 Anwesende, unentschuldig fehlten nur zwei. Somit konnte diesem Problem relativ schnell entgegen gewirkt werden.

Der Sachverhalt der Beitragsordnung stand allerdings noch aus. Der vom AStA dazu eingereichte Antrag hatte für den RCDS [Ring Christlich-Demokratischer Studenten] einen Makel – sie wollten den AStA-Beitrag von zehn auf neun Euro senken. Franz Köster, Vorsitzender des RCDS begründet: „Der RCDS hat sich im Vorfeld der Sitzung viele Gedanken gemacht und einen detaillierten Plan vorgestellt, der unnötig verausgabte Gelder einspart.“ Der RCDS dränge schon seit Jahren auf Einsparungen, „da von den studentischen Geldern durch den AStA viele Projekte gefördert werden, die in keinem unmittelbaren Zusammenhang zur Hochschule stehen.“ Bemängelt werden beispielsweise Kampagnen gegen Coca Cola. „1 Euro klingt natürlich erst mal wenig und ist für den einzelnen Studenten unter Umständen locker vernachlässigbar. Diesen Betrag muss man

aber im Gesamtkontext aller 19.500 zahlenden Studenten sehen, denn das ergibt einen Betrag von 19.500 Euro, der [...] in Projekte fließen kann, von denen kein Student profitiert.“ Für diese Änderung reichte die einfache Mehrheit aus. Die damit geänderte Beitragsordnung wurde allerdings abgelehnt. Nach Überlegungen im RCDS beantragte dieser, die Formulierung „für das Wintersemester 2012/2013“ der alten Beitragsordnung in „ab dem Wintersemester 2012/2013“ zu ändern. Die hierfür benötigte Zweidrittelmehrheit wurde erlangt. Damit muss nicht jedes Semester eine neue Beitragsordnung erstellt werden - wird sich nicht geeinigt, tritt die zuletzt genehmigte in Kraft.

Nadja Isaak, Parlamentarierin der Hochschulgruppe Campusgrün, äußert sich wie folgt: „Das ich dem Antrag vom RCDS zugestimmt habe,

---

„Der Haushalt ist die vornehmste und wichtigste Aufgabe einer Regierung (des AStA). Die Beitragsordnung legt die Grundlage für einen ausgeglichenen und geplanten Haushalt.“

---

[...] war ein Fehler.“ Im Prinzip mache es Sinn, diese Änderung vorzunehmen, im aktuellen Kontext habe sie aber einen Druck ausgeübt, dem Isaak „nicht standhalten konnte.“ Dieser Druck sei zustande gekommen, weil dem AStA auf Grund der Anpassung des Beitrags für das Semesterticket weniger Geld zur Verfügung stünde, als die 9,- Euro in der vorgeschlagenen Ordnung. Nach der Zustimmung zu dieser Änderung wurde erneut über die neue Beitragsordnung, mit dem AStA-Beitrag von 9,- Euro, entschieden. Diesmal mit der notwendigen Mehrheit. Isaak: „Schlussendlich habe ich dann nachgegeben und einem Antrag zugestimmt, den ich nicht mittragen kann und der für den AStA eine starke Einschränkung bedeutet.“ Weiter hofft sie, dass „der AStA mit den Fußfesseln, die ihm angelegt wurden, im nächsten Jahr umgehen kann.“

Christoph Husemann, hochschulpolitischer Referent des AStA, geht weiter: „Der RCDS hat seine Macht-

position [...] ausgespielt, um andere ParlamentarierInnen zu erpressen. [...] Wer verantwortungsvolle Hochschulpolitik machen möchte, muss nicht nur die Ausgaben, sondern auch die Einnahmen mittragen und nicht opportunistisch seine Ziele verfolgen.“

Diesen Vorwurf weist Franz Köster entschieden zurück: „Der Haushalt ist die vornehmste und wichtigste Aufgabe einer Regierung (des AStA). Die Beitragsordnung legt die Grundlage für einen ausgeglichenen und geplanten Haushalt. Der Haushalt wiederum ist die Grundlage für die Zielsetzung des AStA. Der Haushalt ist [...] oft Mittelpunkt von politischen Auseinandersetzungen, weil viele nicht mit den Ausgaben einverstanden sind. [...] [Ich] möchte dem AStA nun kein grundsätzliches Scheitern attestieren, zumindest aber in der wichtigen Frage des Haushalts, dessen Entwurf

erst am Tage der Sitzung vorgestellt und [...] auf die nächste Sitzung im Januar verschoben wurde. Somit hat die Studentenschaft im nächsten Jahr zunächst keinen gültigen Haushalt. [...] Die AStA Koalition konnte keine Mehrheit stellen, weshalb sie von den Stimmen der Opposition abhängig war, die sie offensichtlich vorausgesetzt hat, da der RCDS im Vorfeld

nicht zu Gesprächen eingeladen wurde obwohl unser Antrag zur Kürzung bereits seit mehreren Wochen bekannt war. [...] Das ist politischer Alltag, denn wer das Ringen um eine Mehrheit als Erpressung bezeichnet, sollte sich seine Tätigkeitsfelder vielleicht außerhalb der Politik suchen.“ Auch Isaak relativiert: „Es war keine Erpressung im dem Sinne, dass man mir persönlich gedroht hat, sondern eher die Gesamtsituation. Es waren [...] nicht nur die Parlamentarier des RCDS, die mich entweder unter Druck gesetzt haben oder mich versucht haben, bloßzustellen.“

Es ist abzuwarten, wie der AStA mit der Neuregelung umgeht. Wird die beschlossene Ordnung beim Universitätspräsidium beanstandet? Der Beschluss des kommenden Haushalts, an welchem die Beitragsordnung mitwirkt, wurde vom 19. Dezember 2012 ins nächste Jahr vertagt. Die *universal* wird weiter über die Problematik berichten.

(las)

## Weihnachten und seine Bräuche

Weihnachten – damit verbinden wir viele Dinge, zum Beispiel Schnee, Geschenke, gutes Essen, Beisammensein mit der Familie und so weiter. Ich bin mir sicher, es würden uns noch hundert andere kleine Dinge einfallen, die Weihnachten zu Weihnachten machen. Es heißt: „Alle Jahre wieder kommt das Christuskind.“ Wie oft haben wir diesen Satz gehört und gesungen. Wir feiern die Geburt Christi. Doch wissen wir schon alles über Weihnachten? Woher kommt es? Ist es schon immer ein kirchliches oder christliches Fest gewesen?

Um diese Fragen beantworten zu können, müssen wir uns weit in die Vergangenheit begeben und weit nach Norden. Denn dort sind die Überlieferungen am besten erhalten geblieben. Das nordische Weihnachtsfest wurde Julfest genannt. Das Wort Jul ist in urnordischer, also vorchristlicher Zeit entlehnt worden. Das Julfest war ein vorchristliches Mittwinterfest, welches am 25.12. gefeiert wurde. Man feierte drei Opfergelage auf Bestimmung des Gottes Odin, um der Toten zu gedenken. Dabei wird ihnen ein Tisch mit Speisen gedeckt.

Das Julfest ist auch als ein Abschlussfest der Ernte zu verstehen, das heißt, man feierte das vergangene Jahr und bereitete sich auf das Neue vor.

Es ist durchaus nachvollziehbar, dass die Menschen der damaligen Zeit, das baldige Ende des Winters zu schätzen wussten. Denn für diese war es essentiell, dass die Ernte wieder eingefahren werden konnte. Die Weihnachtszeit ist folglich zugleich Toten- und Fruchtbarkeitsfest.

Doch das germanische Mittwinterfest erfährt im Spätmittelalter (14. und 15. Jh.) eine biblisch-christliche Umformung. Das bedeutet, seit dieser Zeit wird das Wunder der Geburt des Heilandes gefeiert. Darum sind viele weihnachtliche Bräuche nicht urchristlichen Ursprungs, sondern viel älter und doch haben sie sich bis heute gehalten.

Zum Beispiel der Weihnachtsbaum. Eine Sitte der Mittwinterzeit war das Hineinholen eines sogenannten „Wintermaien“ ins Haus: oftmals waren dies Obstzweige, die zum Blühen gebracht wurden, oder aber der „grüne Zweig“, der seit jeher Schutz und Fruchtbarkeit versprach. Die „Wintermaien“ galten als Lebensquelle und Lebensbewahrer, die Fruchtbarkeit und Gesundheit spendeten, außerdem hielten sie Übel ab. Diese Form der „Wintermaien“ ist der Vorläufer des heutigen Weihnachtsbaums. Die Kirche versuchte diesen heidnischen Brauch zu verbieten, jedoch vergeblich, denn der

Weihnachtsbaum und seine segensbringende Kraft war zu tief im Volkstum verwurzelt und deswegen wurde er kurzerhand im 18. Jahrhundert christlich umgedeutet.

Auch das Weihnachtessen ist ein sehr alter Brauch, der mit vielen kleinen Eigenheiten gespickt ist. So ist ein reichhaltiges Essen und Trinken der Urbestand aller Feste. In alten Quellen steht geschrieben, wer am Weihnachtsabend viel isst, dem geht es das ganze Jahr hindurch gut. Im Norden stand das Trinken mehr im Vordergrund: Beim sogenannten „Jultrinken“ wurde zum Gedächtnis der Götter und tapferen Männer, später Christus, der Jungfrau Maria und der Heiligen, getrunken. Die Überreste der Weihnachtsmahlzeit hatten eine segnende Kraft und wurden deshalb auf dem Acker verteilt. Besonders Reste des Weihnachtsbrottes sollten die Fruchtbarkeit der letzten Ernte auf die neue übertragen.

Letztlich gibt es auch über Weihnachten noch viel zu entdecken. Demjenigen, der dies über die besinnliche Zeit tun möchte, empfehle ich das Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens. In diesem Sinne Frohe Weihnachten und ein gutes Neues Jahr! (lh)

## universal Links

### [www.ecosia.org](http://www.ecosia.org)

Bald ist Weihnachten – das Fest der (Nächsten)-Liebe. Während viele Spendensammler jetzt zu Hochtouren auflaufen, kann man als gebeutelter Student auch etwas Gutes tun, ohne den eigenen Geldbeutel zu belasten. Während Googles Milliardengewinne den Managern zugutekommen, spendet die Suchmaschine [www.ecosia.org](http://www.ecosia.org) 80 Prozent ihrer Einnahmen zur Erhaltung des Regenwalds. Vor kurzem wurde die Eine-Million-Euro-Marke geknackt – hilf doch auch mit, sodass es noch viel mehr wird!

### <http://www.wetter.de/deutschland/karte/weisse-weihnachten>

Für viele gehört bestimmt eine weiße Weihnacht zu einem gelungenen Fest

## Diesmal: Passendes zur Weihnachtszeit

dazu. Die aktuelle Chance, dass das Wetter diesmal mitspielt, kann auf einer Karte betrachtet werden. Bleibt also noch abwarten und hoffen...

### <http://www.ferryhalim.com/original/g3/bells.htm>

Wen in den Weihnachtsferien mal die Langeweile plagt, der kann sich diese vielleicht mit einem kleinen Flash-Spielchen vertreiben. Bei diesem Jump'n'Run-Spiel muss man ein kleines Häschen von Eisglocke zu Eisglocke springen lassen, um immer höher zu kommen, ohne herunterzufallen. Untermalt ist das Spiel mit passender Musik für das weihnachtliche Ambiente.

### <http://www.bleigiessen.de>

Ein unterhaltsamer Spaß am Silve-

sterabend ist das Bleigießen. Die dabei entstehenden Gebilde sollen Aufschluss über das kommende Jahr geben. Eine Auflistung vieler möglicher Strukturen und deren Bedeutung könnt ihr unter <http://www.bleigiessen.de/> finden.

### [www.mywish.is](http://www.mywish.is)

Ganz neu am Internethimmel ist [mywish.is](http://www.mywish.is). Die Seite hilft dir, das perfekte Geschenk zu finden. Durch eine kostenlose Registrierung und das gezielte Stellen von Fragen wird versucht, die Geschenkesuche zu revolutionieren. Sobald man ein passendes Geschenk gefunden hat, wird man auf den dazugehörigen Online-shop weitergeleitet.

(anl)

## Wo die Literatur lebendig wird

Donnerstag, 6. Dezember. In der Uni laufen die Vorbereitungen zur Nikolausparty auf Hochtouren. Nur eine kleine Gruppe, ausgestattet mit Wein, Süßigkeiten und der Liebe zur Literatur, steht abseits des ganzen Trubels. Bei ihr handelt es sich um die Literaturreunde der Universität Paderborn. „Gelesen werden klassische Werke, die man insbesondere als Germanist kennen sollte“, sagt Stefan Gehle, Gründer der Literaturreunde. Solche standardisierten und grundlegenden Schätze der deutschsprachigen Literatur würden im Seminarbetrieb leider des öfteren stiefmütterlich behandelt. Genau dies wolle die Literaturreunde vermeiden.

Bei der Diskussion über die

gelesenen Werke stehen vor allem Ungezwungenheit, Gemeinschaft und die Möglichkeit, Literatur zu erleben im Vordergrund. Es geht hier, im Ge-

mal einen anderen Weg und sprechen aktuelle Themenbereiche an, wie zum Beispiel Emanzipation oder die

Schnelligkeit des modernen Lebens. Ein jeder ist angehalten und eingeladen, seine persönliche Meinung kundzutun.

Bei unserem Besuch erlebten wir eine spannende, aber vor allem entspannte Diskussion über klassische Literatur. Wer auch diese Erfahrung machen möchte, ist herzlich dazu eingeladen. Man trifft sich alle zwei Wochen immer donnerstags. Das nächste Mal am Donnerstag, 20. Dezember, um 20 Uhr. Besprochen wird dann „Die Judenbuche“ von Anette von Droste-Hülshoff.

Treffpunkt ist bei der Sitzgruppe links neben dem Eingang der Bibliothek. (cmu/cru)

Du liest gern und hast Interesse an guten Diskussionen?  
Dann informiere dich am 18.10.2012 um 18.00 Uhr im BiBo-Foyer und werde Buchclubmitglied!

literaturreunde@gmail.com

Die **LITERATURREUNDE** 

Bücher, Wein, hier darf ich sein!

Unsere Auswahl im WiSe 2012/2013:

 08.11.2012	 22.11.2012	 06.12.2012	 20.12.2012	 10.01.2013	 24.01.2013
---	---	---	---	---	--

Wir treffen uns immer um 20.00 Uhr im BiBo-Foyer und suchen uns einen Diskussionsplatz!

gensatz zu Seminaren, nicht um die akademische Reinheit der Wortbeiträge. So gehen die Themen schon



## Die universal-Weihnachtsbäckerei



Diese Woche präsentieren wir euch den zweiten Teil unserer *universal-Weihnachtsbäckerei*. Diese beiden Rezepte sind nicht ganz so klassisch wie die letzten, aber ebenso lecker. Die *Bärenatzen* machen nicht nur geschmacklich sehr viel her, während die *Macademia-Cookies* erfahrungsgemäß durch die salzige Note vor allem bei Männern sehr gut ankommen.

### Bärenatzen

Für ca. 40 Stück:

- 50 g Zartbitterschokolade
- 50 g zarte Haferflocken
- 60 g Puderzucker
- 2 Eiweiß (Größe M)
- Salz
- 100 g gemahlene Mandeln
- 1 TL Kakaopulver
- 1 Prise Zimt
- Mandelsplitter
- 1 EL Zucker

Schokolade fein reiben. Haferflocken mit 1 EL Puderzucker vermischen, in einer Pfanne ohne Fett leicht anrösten und abkühlen lassen. Das Eiweiß mit einer Prise Salz steif schlagen. Den restlichen Puderzucker unterrühren und weiterschlagen, bis die Masse steif ist. Schoko-Haferflocken-Mischung, Mandeln, Kakaopul-

ver und Zimt mischen und unter die Eiweißmasse heben. Ofen auf 160°C (Umluft 140°C) vorheizen. Aus dem Teig mit feuchten Händen kleine Kugeln formen, auf das Blech setzen und leicht flachdrücken. Dann immer vier Mandelsplitter als Krallen in den Teig drücken und mit Zucker bestreuen. Im Ofen (Mitte) ca. 20 Minuten backen.



- 1 Ei (Größe M)
- 200 g Mehl
- 1 TL Backpulver
- 200 g gesalzene Macadamianusskerne

Backofen auf 180°C (Umluft 160°C) vorheizen, Schokolade in kleine Stückchen hacken. Die weiche Butter, den Zucker und Vanillezucker mit dem Handrührgerät sehr schaumig rühren. Das Ei, Mehl und Backpulver dazugeben und rasch unterrühren. Schokolade und Nüsse untermischen.

Mithilfe eines Teelöffels kleine Teighäufchen aus dem Teig abstechen und mit Abstand auf zwei Bleche mit Backpapier setzen, da die Kekse noch zerlaufen. Im Ofen nacheinander ca. 12 - 15 Minuten backen. Beim Rausnehmen sollten die Cookies noch recht weich wirken. (mpl)

### Macademia Cookies

Für ca. 40 Stück:

- 150 g weiße Schokolade
- 150 g weiche Butter
- 125 g brauner Zucker
- 1 Päckchen Bourbon-Vanillezucker



# IN PADERBORN STUDIEREN UND PUNKTEN!



## ANKOMMEN UND VORTEILE GENIEßEN!

- 1** Hauptwohnsitz im Einwohneramt anmelden!\*  
Willkommen zu Hause.
- 2** Vorteilskarte aushändigen lassen! Du bist dabei.
- 3** Vorteile genießen!  
Jetzt hast du Heimvorteil.

\* Du bist schon in Paderborn mit Hauptwohnsitz gemeldet? Dann bestell deine Vorteilskarte online auf [www.paderborn.de/heimvorteil](http://www.paderborn.de/heimvorteil).



Deine Adresse für Infos zum Hauptwohnsitz, der Aktion Heimvorteil und deiner Vorteilskarte:  
[www.paderborn.de/heimvorteil](http://www.paderborn.de/heimvorteil)



# WILLKOMMEN IN PADERBORN



## Glosse

## Last Christmas?

Herzlichen Dank, dass ihr unseren letzten Artikel noch lest. Letzter Artikel? Ja – denn wie repräsentative Stichproben eindeutig belegen, werden Zeitungen von außen nach innen gelesen. Ihr habt also schon die anderen Artikel dieser Ausgabe gelesen (sonst tut das bitte noch vorher), denn unseren Statistiken kann man vertrauen. Schließlich haben wir sie direkt per Zeitraumkontinuumspezialkonferenz von den Maya erhalten. Und da ihr den Artikel vor dem 21.12.2012 lest, könnt ihr euch jetzt über den bevorstehenden Weltuntergang informieren.

Doch was bedeutet eigentlich Weltuntergang? Um es schnell zu klären, bemühen wir eine durch Nutzerhäufigkeit anerkannte Quelle, Wikipedia: „Als Weltuntergang wird ein natürlich auftretendes, übernatürliches oder künstlich herbeigeführtes Ereignis bezeichnet, das die Menschheit [...] insgesamt vernichtet oder [...] Lebens[...]umstände massiv und desaströs [...] verändert.“

Ein natürliches Ereignis war Hurrican

Sandy, der aber zu früh kam. Genau wie künstliche Ereignisse, die in diesem Jahr zu Störungen in französischen Atomkraftwerken führten. Somit wären wir beim Über-



Grafik: Annika Strathmann

natürlichen. Vielleicht gehen nach dem 20.12. alle digitalen und analogen Quellen von „Last Christmas“ verloren. Und allen, die sich an dieser Weihnachtshymne probieren, versagt bis Ostern die Stimme, wodurch es auch zu keinerlei Livevorfüh-

rung kommen wird.

Martin Luther meinte: „Und wenn ich wüßte, daß morgen die Welt unterginge, so würde ich doch heute mein Apfelbäumchen pflanzen.“ Leider spielt die Natur aktuell nicht so ganz mit. Unterm Schnee, im vereisten Boden, lässt sich nur schwer ein Baum pflanzen. Soll dies vielleicht ein Zeichen sein? Kommt es 2012 zu einem weiteren, bewegenden Naturereignis, das zu einem Weltuntergang führt?

Genau werden wir es erst am 22. Dezember wissen. Wir wünschen Euch vorsorglich in jedem Fall ein Frohes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins Neue Jahr. Im Januar gibt's vielleicht auch weitere Artikel von uns, zumal wir die Mayastatistiken dank gewitzter Rechtsberatung erst am 23.12. bezahlen müssen, sofern die Weltuntergangsprognose tatsächlich eingetreten ist. Und bis zum 30. Mai würde die Welt dann in jedem Fall noch bestehen, wie es der Schlagger vom Golgowski-Quartett belegt. (msc)

## Wie beginnt man einen Roman?

Autor Georg Klein berichtet über seine Erfahrungen beim Verfassen eines Romans

**Zu Beginn seiner Schriftsteller Gastdozentur an der Universität Paderborn stellte sich Schriftsteller Georg Klein der Herausforderung, den gespannten Zuhörern seine Erfahrungen und Gefühle beim Verfassen eines Romans näherzubringen. Im Vordergrund standen auch die Bedürfnisse der Rezipienten, die oft schon nach dem Lesen der ersten paar Sätze intuitiv entscheiden, ob sie ein „Romanversprechen“ verspüren.**

Der Hörsaal G auf dem Campusgelände der Universität Paderborn war bis auf wenige Plätze belegt. Vor allem Studenten, aber auch viele Literaturinteressierte, versammelten sich, um den Autor Georg Klein zu empfangen, der vor allem für Werke wie „Libidissi“ und „Roman unserer Kindheit“ berühmt geworden ist und breite Anerkennung erlangt hat.

Sein Vortrag beschäftigte sich von Anfang an mit dem Leitgedanken, wie einem der geglückte Einstieg in das Romanschreiben gelingen kann und wie die Menschen mit ihren ersten Romanerfahrungen umgehen. „Das erste Kapitel ist das mit dem maximalen Vertrauen. Es muss glücken oder man hat verloren“.

Mit dieser Aussage machte Klein deutlich, dass vor allem die ersten Eindrücke und Intuitionen des Lesers von großer Bedeutung sind. Er glaubt, dass „sich viele Leser von den ersten Sätzen hinreißen oder auch abstoßen lassen“.

Auch die frühen Leseindrücke seiner Mitmenschen spielen für den charismatischen Autor eine wichtige Rolle. So hat er eine Umfrage unter Bekannten und Freunden gestartet, ob sie sich an ihre ersten Romane erinnern könnten. Das Ergebnis war ernüchternd, denn so richtig konnte sich eigentlich niemand dazu äußern. „Ich selbst kann mich an keinen einzigen Roman meiner Kindheit erinnern“, kommentierte Klein und bestätigte seine Umfrage damit selbst.

Auch auf negative Aspekte des

Schreibens wies der 59-Jährige hin. Er selbst verspürte Angst beim Schreiben seines ersten Romans, denn er hatte Angst zu scheitern. Er verspürte Blockaden, die wie „eine Mauer“ waren, und es habe auch einige Zeit gedauert, bis diese Gefühle aus „Lust und Furcht“ nebensächlich wurden.

Am Ende rundete Georg Klein seinen Vortrag ab, indem er den Zuschauern die Möglichkeit gab, seine Überlegungen auch praktisch umzusetzen; er las den Anfang seines im kommenden Jahr erscheinenden Science-Fiction-Romans „Die Zukunft des Mars“ vor. Ein überzeugender und mitrei-

ßender Beginn eines Romans, der Lust und Vorfreude auf mehr weckt.

Weitere Termine seiner Vorlesungsreihe „Die Wirklichkeit des Romans“ sind der 7. und 14. Januar um jeweils 16.15 Uhr im Hörsaal G. (jk)



Foto: Renke de Vries

Georg Klein, ein überzeugender und charismatischer Redner

# Kleiner Hobbit ganz groß



**Filmtitel:** Der Hobbit – Eine unerwartete Reise

**Regie:** Peter Jackson

**Darsteller:** Martin Freeman, Ian McKellen, Andy Serkis

**Sterne:** ★★★★★

Das Warten hat ein Ende und endlich hält ein weiterer Tolkienklassiker mit der Filmadaption des beliebten Kinderbuchs „Der kleine Hobbit“ Einzug in deutsche Kinosäle. In diesem neuen Filmepos, das sich nach Übernahme der Regie durch Herr-der-Ringe-Altmeister Peter Jackson auf drei Teile erstrecken soll, ist aber nichts mehr klein und kindlich. Im Gegenteil, denn Bilbo Beutlin, ein fußbehaarter kleiner Jedermann, nimmt an einem der größten Abenteuer Mittelirdes teil. Eigentlich sieht das Naturell eines anständigen Hobbits keinen Nervenkitzel oder große Wagnisse vor, aber es kommt natürlich wie es kommen muss. Der für die Gegend viel zu große Gandalf klopft unvermittelt an die Pforte der aufgeräumten Behausung des gemütlichen Höhlenbewohners, lädt einen Haufen schatzwütiger Zwerge mit wilden Bärten ein und bestimmt Bilbo als Meisterdieb der Abenteuerbande. Ihre Mission: Den Erebor, einen alten Schatz ihrer Vorfahren, vom Drachen Smaug zurückzuerobern. Die anstehende

Reise birgt aus dem Herrn der Ringe bekannte Gefahren und Weggefährten wie Gollum, den einen Ring, Orks und Elrond. So gestaltet sich die Vorgeschichte des Herrn der Ringe sowohl altbekannt – es wird zu donnerndem Orchester durch wunderschöne Landschaften gewandert und weiser Ratschlag von Gandalf erteilt – als auch neu. Die Abenteuer der Ereborgemeinschaft präsentieren sich dem Zuschauer nun auch in 3D und erhöhter Framerate, was die Tiefe und Qualität der Filmkunst klar steigert. Dem kritischen Kinogänger mögen sich unter diesem Gesichtspunkt Zweifel einschleichen, ob all die neue Technik nötig ist oder ob sie nur der Geldmacherei dienen soll. Fest steht: der Kinobesuch wird teurer und eine Trilogie bringt potentiell höhere Einnahmen für die Studios. In Anbetracht des im Vergleich zum Herrn der Ringe kurzen Epos des eigentlich kleinen Hobbits läuft der Film daher Gefahr, künstlich in die Länge gezogen zu werden. Die Vorgeschichte des großen Filmbruders gestaltet sich daher auch vor allem in der ersten Hälfte besonders kleinschrittig. Sie ist jedoch auch voller Details, die den Zuschauer in ihren Bann ziehen, und den Leser erfreuen werden, denn das Projekt nimmt sich viel Zeit für den Auftakt seiner Trilogie. Ob Rätsel in

der Finsternis, sülzequetschende Trolle oder ein monumentaler Rückblick auf das alte Zwergenreich - „Der Hobbit“ kann mit vielen Geschichten und in der zweiten Hälfte mit viel Action aufwarten. Dem kundigen Leser mögen dabei auch Dinge auffallen, die er nicht aus diesem kleinen Teilstück Tolkiens sagenhafter Welt kennt und die nicht genau so im Buch zu finden sind. Diesen Leuten bleibt mit Gandalfs Worten zu sagen, dass die besten Geschichten auch etwas Ausschmückung verdienen und wer will schon einem Zauberer widersprechen? (tf)

★ – Laaangweilig!    ★★ – Nur für Fans!  
 ★★★★★ – Ok!    ★★★★★ – Sehenswert!  
 ★★★★★★ – Großartiges Kino!!!

## Termine im Dezember

<b>Mi</b> <b>19.12.</b>	20:00 Uhr – Foyer des Heinz Nixdorf Instituts Christmas Revisited 2012 – Weihnachtskonzert der WDR Big Band Köln VVK für Studenten: 15,- Euro
<b>Do</b> <b>20.12.</b>	20:00 Uhr – Markandu Cocktailbar, Paderborn Teamslam LESERSCHWERT vs. Lyriker Lounge Eintritt: 3,- Euro
<b>bis</b> <b>23.12.</b>	Dom- und Marktplatz, Innenstadt Weihnachtsmarkt Paderborn
<b>Di</b> <b>25.12.</b>	21:00 Uhr – Schützenhof, Paderborn 1Live Charts-Party Eintritt: 8,- Euro
<b>ab</b> <b>27.12.</b>	Heinz Nixdorf Museumsforum Paderborner Schachtürken-Cup Eintritt frei

Alle Termine ohne Gewähr

## Impressum

Ausgabe: 171 – 51.-02. Woche 2012/13

Redaktion:

- Dennis Baurichter (db),
- Simon Bernard (sib),
- Constanze Berschuck (cb),
- Tina Bories (tb),
- Aljoscha Dietrich (ad),
- Tobias Fernandez Gonzalo (tf),
- Maike Finkeldey (mkf),
- Ina Friebe (if),
- Anna Hidding (ahi),
- Luka Himmelreich (lh),
- Marie-Luise Hökelmann (mlh),
- Marina Hoffmann (mah),
- Caroline Horning (ch),
- Hermann Holstein ((hol),
- Corinna Knüver (ck),
- Paulina Krakowczyk (pkr),
- Jessica Krystek (jk),
- Alan Larysch (la),
- Andreas Lücke (anl),
- Lucas Machwitz (lma),
- Birte Mächler (bmü),
- Christina Müller (cmu),
- Nicole Niemann (nin),
- Kerstin Ochlast (ko),
- Bianca Oldekamp (bo),
- Maike Plückebaum (mpl),
- Steffen Ridderbusch (sr),
- Jasmin Rostam (jro),
- Charlotte Rudert (cru),
- Michael Schneider (msc),
- Katharina Schuster (ksc),
- Laura Speer (las)

Layout / Grafik:

Marie-Luise Hökelmann

Webseite:

Dennis Baurichter

Druck / Auflage:

Janus-Druck Borchen, 600

Herausgeber:

Studentische Initiative  
universal e.V.  
Warburger Str. 100  
33098 Paderborn  
universal@upb.de  
http://www.upb.de/universal

Vi.S.d.P. / Chefredakteur:

Simon Bernard